

Anekdote

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 46

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240826>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

verflossen, als ich meine Reisegefährtin ihrem über das unerklärlich lange Ausbleiben derselben besorgten Gatten wolbehalten wiedergeben konnte. Da ging es nun an ein ordnungsloses, überschwängliches Erzählen, das eigentlich blos aus unzusammenhängenden Ausrufen bestand. «Du wirst mir nie, nie, nie glauben, was für Wunder ich in Elektropolis gesehen habe!» schloß die begeisterte Dame ihren ersten summarischen Reisebericht.

«Verzeihen Sie, gnädige Frau,» sagte ich, indem ich mich zum Gehen anschickte, «ein solcher Unglaube ist leicht zu besiegen. Führen Sie Ihren Herrn Gemahl in die elektrische Ausstellung, sobald diese in Thätigkeit gesetzt ist; Sie können ihm da, allerdings im Kleinen und noch etwas unvollkommen, alles zeigen, was in Elektropolis Ihr Staunen erregt und Ihnen so wunderbar geschienen hat!»

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 16. Nov.)

Wahlgenehmigungen:

- Hr. J. Ammann von Enge, Verweser an der Sekundarschule Zürich, zum Lehrer daselbst.
 „ Edw. Zollinger von Riedikon, Sekundarlehrer in Bülach, an die Sekundarschule Zürich.
 „ H. Schmid von Richtersweil, Lehrer in Adlisweil, zum Lehrer in Richtersweil.
 „ Eug. Bachmann von Richtersweil, Verweser, zum Lehrer daselbst.
 Das II. Heft des revidirten Lehrmittels der Geometrie von J. C. Hug wird zum Druck vergeben und kann Anfangs Dezember beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

Hrn. Egli, Sekundarlehrer in Rätterschen, wird der nachgesuchte Rücktritt auf 1. Januar 1882 bewilligt.

Der Erziehungsrath hat die allgemeine Diskussion über die Revision des Lehrplans zu Ende geführt und zu Handen der bestellten Redaktionskommission vorläufig nachfolgende Grundsätze vereinbart:

1. Die im bisherigen Lehrplan als besonderes Fach behandelten sogen. Denk- und Sprechübungen sollen zum übrigen Unterricht in nähere Beziehung gebracht und im neuen Lehrplan nicht als besonderer Unterrichtszweig aufgeführt werden.

2. Im Elementar-Unterricht soll der Gestaltungstrieb der Kinder noch mehr als bisher Berücksichtigung finden.

3. Als Unterrichtssprache ist das Schriftdeutsche soweit möglich schon von der 1. Elementarklasse an zu gebrauchen, dagegen ist im Anfang des Schulunterrichts und im übrigen Umgang mit den Schülern, namentlich bei gemüthlicher Anregung die Anwendung des Dialekts nicht ausgeschlossen.

4. Der Realunterricht soll durch Lesestücke gefördert werden, deren Auswahl sowohl nach allgemein pädagogischen als auch nach sachlich realistischen Rücksichten zu geschehen hat.

5. In den sprachlich-realistischen Lesestücken tritt für das IV. Schuljahr die Naturkunde, für das V. die Geographie und für das VI. die Geschichte, insbesondere die Schweizergeschichte in den Vordergrund, ohne daß jedoch die andern Gebiete völlig ausgeschlossen sein sollen.

(Schluß folgt.)

Schulnachrichten.

Zürich. Nicht um die Polemik mit der „Schweiz. Lehrertg.“ fortzuführen, sondern um die Stellung des „Pädag. Beobachters“ zum Ultramontanismus klar zu legen — was übrigens schon zu wiederholten Malen geschehen ist — berühren wir die Burgdorfer Antwort auf unsere „Entgegnung“. Diese sei „voll von Irrthümern“. Davon werde aber nur einer berührt, betreffend das Stillschweigen der „Lehrerzeitung“ gegenüber den Herausforderungen des „ultramontanen“ Erziehungsfreundes. Die Begründung dieser Passivität lautet: „Wir verzichten darauf, einen Mann zu belehren, der zu Rom schwört.“

Wir halten mit dem Programm von Nationalrath Vögelin zu der Ansicht, daß unsere „ultramontanen“ Miteidgenossen sozusagen doch auch Menschen sind, die wir als solche betrachten und behandeln sollen. Sie sind Faktoren, mit denen wir in billiger Weise zu rechnen haben, da wir mit ihnen in einem Vertragsverhältnisse stehen. Noch mehr! Wir sind nur dann duldsam, — und die Freisinnigkeit trägt ja die

Devise der Duldsamkeit auf ihrer Fahne — wenn wir gemäß der Bundesverfassung uns sammt und sonders in Glaubenssachen für gleichberechtigt halten. Der römische Katholik stellt auf den Papst und das Konzil ab, der protestantische Orthodoxe auf den Buchstaben der Bibel, aus welchem er die Gottheit Christi darlegt; die Reformtheologie nennt Christus einen Menschen und Gott einen Gesetzgeber im Weltenall, der die Macht nicht hat, seine Gesetze zu ändern, — alles Dogmen, die jeder nach seinem Vermögen verdauen mag. Soviel ist jedenfalls sicher, daß ein Dutzend Dogmen sich mit gleicher oder größerer Leichtigkeit bewältigen läßt, als nur ein einziger Lehrsatz übersinnlichen Inhalts. Dieser Unterschied in der Situation sollte von keiner Seite mit verächtlichem Hohn behandelt werden.

Herr Pfarrer und Schulinspektor Vonah in Kerns hat den Lesern des „Nidwaldner Volksblatt“ großes Entsetzen vorgemalt über die Stellung der Berner Lehrerschaft zu den Wundergeschichten der Evangelien. Die „Lehrertg.“ druckte den Artikel nach in der Meinung, den Verfasser damit zu brandmarken. Die „Blätter für die christl. Schule“ thaten dasselbe in umgekehrtem Sinne und benutzten den Anlaß, die römisch-katholischen Jurassier für eine Allianz mit den rechtgläubigen christlichen, evangelischen Altbernern zu animiren. Pfarrer Vonah hat als Publizist nur verlaublich, was er als Prediger allsonntäglich von der Kanzel herab lehren muß, wenn er nicht sofort seine Stellung als katholischer Geistlicher quittiren will. Lassen wir darum auf dem Gebiete der Schule den direkten Kampf gegen die Kirche und ihre Dogmen! Er ist und bleibt ein höchst unfruchtbarer. Suchen wir die Leistungen der Schule an sich immer mehr zu äufnen, so wird durch diese die Zeit doch sich anbahnen, da die Dogmen ihrerseits darauf verzichten, auch in der Schule ihre herkömmliche Geltung zu beanspruchen. Volle Trennung von Schule und Kirche! das bleibe der immer stärker sich geltend machende Wahlspruch für die Zukunft.

Stuttgart. Ueber die dortige Schulausstellung, Abtheilung Zeichnen, spricht sich Herr Schoop in „Blätter für den Zeichenunterricht“ also aus: Im allgemeinen sind die Leistungen der württembergischen Volksschulen, das Zeichnen betreffend, nicht größer als die unserer bessern schweizerischen Schulen. Fast sämtliche Zeichnungen sind mit der Feder in's Reine gebracht und der Mehrzahl nach eher korrekt als sauber.

Wien. (Aus „Neuschule“.) Das Oktoberheft der von Dr. Dittes redigirten Monatsschrift „Pädagogium“ ist vom Staatsanwalt mit Beschlag belegt worden. Es sollen darin zwei von Dr. Dittes verfaßte Artikel anstößig erfunden worden sein. Der eine unterzieht auf die Frage: Wo stehen wir? die Zustände der Gegenwart auf verschiedenen Gebieten einer scharfen Kritik, der andere enthält den Anfang einer „Geschichte des Wiener Pädagogiums“ in nicht minder einschneidender Weise.

Amerika. (Eingesandt.) Nach einer Zusammenstellung des Zensusamtes der Vereinigten Staaten vom 31. Juli 1881 betragen in

	Gesamt-Ausgaben f. Lehrergehalte.		Gesamt- Durchschn.- Triff auf jeden Schüler.	
	Doll.	Schülerzahl.	Doll.	Doll.
New-York	2,248,750	113,544	814	21,64
San Francisco	689,485	27,681	990	24,25
Boston	1,079,123	49,700	978	21,72
Cincinnati	518,289	31,180	838	16,29
St. Louis	588,000	39,000	625	15,08
Chicago	661,009	45,000	700	14,67
Washington	285,000	21,800	654	13,07
Philadelphia	1,000,000	103,907	486	9,61

* Die ausgedehnte Verwendung weibl. Lehrkräfte ist wol zu berücksichtigen.

Anekdote. (Deutsche Schulzeitung.) Der Kronprinz von Deutschland fragte bei einem „Ehreneßen“ am Abend vor einem Jagdzuge einen anwesenden Pastor, ob er an der morgigen Hetzpartie sich theilnähme. Die Antwort war eine ablehnende unter Verweisung auf die geistliche Stellung. Der Kronprinz jedoch entgegnete: Na, warum denn sollten Sie sich fern halten? In Berlin haben wir zur Zeit Pastoren genug, welche Böcke schießen!

Ueber Kurzsichtigkeit. (Eingesandt.) In der allgemeinen Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Danzig hielt der berühmte Augenarzt Dr. Cohn in Breslau einen Vortrag über die überhandnehmende Kurzsichtigkeit, dieses Schmarozergewächs in der neuen Schule, und bezeichnete unter den vielen schon bekannten Mitteln zur Abhülfe ein besonders für die höhern Schulen zu beherzigendes